

Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen im Bistum Trier

Abschlussbericht der wissenschaftlichen Studie zu den Umständen des Falles Edmund Dillinger

Dr. Jürgen Brauer

Ingo Hromada

10. April 2025

Inhalt

1	Allgemeines	3
2	Recherchen Deutschland	3
2.1	Kommilitonen	3
2.2	CV Trier	5
2.3	3. Kalender	8
2.4	Akten GenStA Saarbrücken	8
3	Recherchen Afrika	9
3.1	Nichtregierungsorganisationen (NGO)	9
3.2	Auswärtiges Amt (AA)	9
3.3	Kirchliche Institutionen und Ansprechpartner	9
3.3.1	Togo	10
3.3.2	Kamerun	11
3.4	Allgemeines zur Aufarbeitung des Missbrauchs in Afrika	13
4	Resümee	15

1 Allgemeines

Am 10. April 2024 legte das Projekt einen vorläufigen Abschlussbericht vor, der die Ergebnisse der Aufarbeitung des Falles Edmund Dillinger (D.) zusammenfasste.¹ Zu diesem Zeitpunkt waren die Recherchen zu möglichen sexuellen Missbrauchstaten in Afrika noch nicht abgeschlossen. Mit der „Stiftung Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs im Bistum Trier“ als Trägerin des Projektes wurde deshalb vereinbart, die Studie für die Laufzeit eines Jahres weiterzuführen.

Die Aufgabe des Projektes bestand vornehmlich darin, weitere Hinweise auf Tatgeschehen in Afrika und anderen außerdeutschen Orten aber auch mögliche neue Anhaltspunkte in Deutschland aufzugreifen und ihnen nachzugehen. Über die entfalten Tätigkeiten und Ergebnisse sollte das Projekt Ende Oktober 2024 einen Zwischen- und Ende April 2025 einen Abschlussbericht vorlegen. Der von uns so bezeichnete 3. Zwischenbericht vom 18.10.2024 wurde am 21.11.2024 von der Unabhängigen Aufarbeitungskommission im Bistum Trier (UAK) auf deren Homepage veröffentlicht und im Rahmen einer Pressekonferenz der UAK am 11.12.2024 (neben anderen Themen) präsentiert.² Mit diesem Abschlussbericht stellen wir im Wesentlichen die unternommenen und letztlich erfolglosen Versuche dar, Zeitzeugen oder Betroffene sexueller Übergriffe D.s in Afrika ausfindig zu machen. Wir sehen unseren Auftrag damit als erledigt an, weil wir keine Möglichkeit erkennen können, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln die Recherchen erfolgreich weiterzuführen.

2 Recherchen Deutschland

2.1 Kommilitonen D.s

In unserem vorläufigen Abschlussbericht³ hatten wir dargelegt, dass zahlreiche uns unbekannt gebliebene Personen sexuelle Übergriffe D.s erdulden mussten. Unsere Hoffnung, dass sich weitere Betroffene aus diesem Kreis bei uns melden würden, hat sich bis auf einen bereits berichteten Fall nicht erfüllt. Wir haben deshalb den Versuch unternommen, Kommilitonen D.s ausfindig zu machen, die uns zumindest als Zeitzeugen weiterführende Erkenntnisse vermitteln könnten. Mit Hilfe der Universität

¹ <https://www.aufarbeitungskommission.bistum-trier.de/berichte/2024/index.html>.

² <https://www.aufarbeitungskommission.bistum-trier.de/berichte/2024/index.html>.

³ <https://www.aufarbeitungskommission.bistum-trier.de/berichte/2024/index.html>, S. 95.

Trier ist es tatsächlich gelungen, Auszüge des Immatrikulationsbuchs und des Studentenverzeichnisses des Wintersemesters 1955/1956 bis zum Sommersemester 1961 der Theologischen Fakultät zu erhalten.⁴ 7 Kommilitonen sind wie D im Bistum Trier inkardiniert worden. Mit dem einzigen noch lebenden Priester, der inzwischen ebenfalls verstorben ist, konnten wir ein Interview führen.⁵

Er berichtet, D. als strebsamen, fleißigen Studenten kennengelernt zu haben, den er wegen dessen Fleißes bewundert habe. D. sei sehr ehrgeizig gewesen. Noch während des Studiums habe D. begonnen, eine „Ortsgruppe“ für den CV in Trier zu gründen.⁶ Das sei mit einem enormen Aufwand verbunden gewesen. Obwohl er, der Zeitzeuge, kein besonderes Interesse an dem CV gehabt habe, habe er wegen D.s Werben an der ein oder anderen Versammlung teilgenommen. D. sei dort sehr selbstbewusst aufgetreten. D. sei aus seiner Sicht der geborene Referent gewesen.

Viele Jahre später, als D. Religionslehrer an einem Gymnasium in Saarlouis gewesen sei, sei er wieder in engeren Kontakt mit D. gekommen. D. habe sehr gut mit Jugendlichen umgehen können; er habe zudem fließend Französisch gesprochen und sich in Frankreich sehr gut auskannte. Er habe D. deshalb gebeten, ihn auf seinen Exkursionen zu begleiten.

An den Fahrten hätten bis zu 50 Jugendliche und 10 Erwachsene zur Betreuung teilgenommen. Er habe D. als äußerst seriösen Mann kennengelernt, der sein Lehrgeld durch die Versetzung nach Köln gezahlt habe. Er habe dennoch ein festes Auge auf ihn gehabt. D. habe an zahlreichen Exkursionen teilgenommen. Er habe auch Schüler aus Saarlouis mitgebracht.

Er habe zu keiner Zeit beobachtet, dass sich D. Jugendlichen genähert habe oder sexuelle Übergriffe vorgekommen seien. Bis heute habe sich keiner der Teilnehmer mit entsprechenden Vorwürfen an ihn gewandt. Das straffe Programm der Freizeiten, an dem D. häufig maßgeblich mitgewirkt habe, habe kaum Zeit für Eskapaden gelassen. So habe D. beispielsweise eine perfekte Messe in der riesigen Kirche des Klosters Pontigny gelesen und eine Prozession durch den benachbarten Ort organisiert, die D. in vollem Ornat angeführt habe.

⁴ FA Kommilitonen, Datei 2024-12-03.

⁵ FA Kommilitonen, Datei 2025-01-09.

⁶ Siehe im Folgenden 2.2.

Die von dem Zeitzeugen erwähnten Exkursionen waren bereits Gegenstand des vorläufigen Abschlussberichts.⁷ Neue Erkenntnisse haben sich aus dem Interview nicht ergeben.

2.2 CV Trier

Auch vor dem Hintergrund der Angaben des Zeitzeugen haben wir uns mit der Gründung der CV-Verbindung in Trier näher befasst:

Bis zum Jahre 1960 bestand in Trier keine CV-Verbindung. Dies beruhte auf dem Umstand, dass es in Trier noch keine Universität gab, deren Studenten einer Korporation hätten beitreten können. Die Universität Trier wurde erst 1970 (neu) gegründet.

Das Priesterseminar Trier ermöglichte zwar einen akademischen Abschluss in Theologie, dessen Studenten war allerdings seinerzeit der Beitritt in eine studentische Verbindung untersagt. Die Absolventen der pädagogischen Hochschule in Trier galten, dem damaligen Zeitgeist entsprechend, nicht als „vollwertige Akademiker“.

Es gab jedoch in Trier einen sog. Philister-Zirkel, dessen Mitglieder in anderen Städten studiert hatten, dort Verbindungen beigetreten waren und nunmehr in Trier wohnten. D. war treibende Kraft der Idee, in Trier eine Korporation zu gründen und erlangte mit Hilfe des Philister-Zirkels und Verhandlungen mit dem Bischof, dem Regens des Priesterseminars und dem CV-Rat die Erlaubnis, eine Verbindung zu gründen, die den Namen „Churtrier“ erhielt und erstmals im Juni 1960 öffentlich auftrat.⁸

D. wurde erster Senior der Verbindung, war aber nur einer von mehreren Gründungsmitgliedern, die sämtlich Absolventen des Priesterseminars Trier waren. Eines dieser Gründungsmitglieder war Prälat Reinhold Schaefer, Personalbeauftragter des Bistums Trier.

D. war zum Zeitpunkt der Verbindungsgründung noch keine 25 Jahre alt und stand ganz am Anfang seines Berufslebens als Priester. Er dürfte die auf dem Bundesbruderstatus beruhende Nähe zum Personalchef des Bistums, den er zudem auch korporationsüblich mit „Du“ ansprechen durfte, als förderlich empfunden haben. Es hat

⁷ Fn 1, S. 51f.

⁸ <https://churtrier.de/live/ueber-churtrier>.

den Anschein, als sei diese Nähe ihm bei den Ermittlungen gegen ihn im Jahre 1970⁹ auch tatsächlich sehr hilfreich gewesen. Prälat Schaefer kann hierzu allerdings nicht mehr befragt werden. Er ist am 22.01.1988 verstorben.

Zuletzt hat sich ein Hinweisgeber mit der Mitteilung an uns gewandt, nach seinen Erkenntnissen soll innerhalb der Verbindung alsbald nach der Gründung D.s auffälliges Interesse an jungen Neumitgliedern sowie sein Suchen nach deren Nähe aufgefallen sein. Dies soll namentlich bei den sog. Alten Herren der Altherrenzirkel Treveris und Confluentia, die die Patenschaft für die Churtrier übernommen, die Gründung mit Rat und Tat begleitet hatten und die die ersten „Bandphilister“¹⁰ der Churtrier waren alsbald nach Verbindungsgründung für Murren, Missfallen und Überlegungen geführt haben, D. das Amt des Seniors wieder zu entziehen.

Der Hinweisgeber konnte persönlich angehört werden. Er möchte allerdings nicht genannt werden. Er war kein Zeitzeuge der Verbindungsgründung, verfügt insoweit über keine eigenen Erkenntnisse und ist D. auch nie begegnet. Derzeit ist er Student an der Universität Trier in entsprechendem Alter. Er war kurzfristig Mitglied der Verbindung, ist auf diese Weise auch auf den Komplex D. aufmerksam geworden, aber alsbald wieder ausgetreten.

In der Sache beruft er sich auf Gespräche mit heutigen Verbindungsmitgliedern und Gründungsunterlagen der Korporation, von denen er Schwarz-Weiß-Abdrucke zur Anhörung mitgebracht hatte. Die Unterlagen erscheinen unergiebig. Die vom Hinweisgeber geschilderten Gespräche mit Verbindungsmitgliedern bewegten sich im Unkonkreten („Es heißt, es soll, man sagt“).

Aus nachfolgenden Gründen erscheinen weitere Ermittlungen nicht veranlasst:

Die Richtigkeit der Hinweise des Studenten unterstellt, spricht einiges dafür, dass die mutmaßlichen Annäherungsversuche D.s an junge Verbindungsmitglieder am ehesten in dem Jahr zwischen Verbindungsgründung (Juni 1960) und Juni 1961 erfolgt sein könnten, denn in diesem Zeitraum war D. in Trier vor Ort und hatte ausreichend Zeit und Gelegenheit, sich um die Verbindung und deren Mitglieder zu kümmern. Danach war er fortlaufend außerhalb Triers berufstätig oder strafversetzt.¹¹

⁹ Vorläufiger Abschlussbericht, S. 75 ff.

¹⁰ Alte Herren aus anderen Verbindungen, denen die Mitgliedschaft und das Couleur Band einer weiteren Verbindung verliehen wird.

¹¹ 1. Zwischenbericht, S. 3f.

Im vorgenannten Zeitraum eingetretene Erstsemester dürften heute Mitte 80 Jahre alt sein, die damals an der Verbindungsgründung beteiligten Bandphilister deutlich älter, so dass fraglich ist, ob diese als Zeugen heute überhaupt noch zur Verfügung stehen. Philister-Senioren, deren Namen aus den Unterlagen des Hinweisgebers ersichtlich sind, die die hier maßgebliche Frühzeit der Verbindung gekannt und begleitet haben, sind, wie hier gesichert bekannt ist, verstorben.

Der KDStV Churtrier fehlte zudem lange Zeit das eigentliche Kernstück des Verbindungslebens, nämlich ein Verbindungshaus. Dieses konnte erst 1976 erworben werden und war damals noch renovierungsbedürftig. Treffen und Veranstaltungen konnten mithin nicht in einem geschlossenen, internen Rahmen stattfinden. Verbindungsmitglieder trafen sich vielmehr im Priesterseminar, der Pädagogischen Hochschule, der Katholischen Akademie oder Lokalen in der Stadt. Es dürfte daher heute nicht mehr nachvollziehbar sein, wer, wann, wo, an welchen Treffen teilgenommen hat und zu Geschehnissen Angaben machen könnte.

Fotos, wie sie zu späterer Zeit von D. selbst gefertigt worden sind, die Rückschlüsse auf entsprechende Örtlichkeiten und seine Begleiter zuließen, sind uns nicht zugänglich.

Anders als der CV-Dachverband und die CV-Afrika-Hilfe hat die KDStV Churtrier D. bislang nicht „geächtet“. Er wird immer noch als Gründungssenioren der Churtrier geführt und weiterhin als Studentenseelsorger und Gründer der CV-Afrika-Hilfe erwähnt.¹² Dies lässt den Schluss zu, dass die dem Informanten gerüchteweise zu Ohren gekommenen Vorwürfe wegen Fehlverhaltens in der Verbindung in Trier von dieser entweder nicht geteilt werden oder aus anderen Gründen nicht zum Anlass für eigene Recherchen und Maßnahmen genommen werden.

Angesichts der Gesamtumstände halten wir weitere Recherchen im Umfeld der Verbindung nicht für erfolgversprechend.

¹² https://marjorie-wiki.de/wiki/KDStV_Churtrier_Trier

2.3 Kalender 2011

In ihrer Ausgabe vom 01.02.2025 berichtete die in Koblenz erscheinende Rheinzeitung über den Inhalt eines ihr vorliegenden von D. geführten Kalenders aus dem Jahre 2011.¹³ Wir hatten Gelegenheit, in die von der Staatsanwaltschaft Mainz sichergestellten Kalender aus den Jahren 2013 und 2016 Einsicht zu nehmen. In unserem 2. Zwischenbericht hatten wir ausführlich den Inhalt der Kalender und ihren Erkenntniswert für die Aufarbeitung dargelegt.¹⁴ Wir waren ferner nach dem Inhalt der Akten der Generalstaatsanwaltschaft Saarbrücken davon ausgegangen, dass alle weiteren Kalender der Vernichtung zugeführt worden waren.¹⁵ Wir hatten deshalb großes Interesse, den für uns überraschend aufgetauchten Kalender aus dem Jahre 2011 einzusehen. Leider haben wir die hierfür erforderliche Zustimmung des Berechtigten nicht erhalten.¹⁶

2.4 Akten GenStA Saarbrücken

In einem weiteren Artikel der Rheinzeitung vom 17.11.2023 wird ein Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft Saarbrücken erwähnt, das den Verdacht des sexuellen Missbrauchs von Schutzbefohlenen und Kindern sowie den Verdacht der Förderung sexueller Handlungen von Minderjährigen zum Gegenstand haben soll. In dem Verfahren sollen mindestens vier Angehörige der katholischen Kirche, von denen einige noch leben, eine Rolle spielen. Die Personen seien von verschiedenen Opfern D.s benannt worden. Auf diesem Weg seien der Redaktion auch die Namen weiterer Opfer bekannt geworden. Aus Scham und Angst wollten die Informanten und Opfer aber nicht öffentlich in Erscheinung treten.¹⁷

Vor diesem Hintergrund haben wir uns an die Generalstaatsanwaltschaft in Saarbrücken gewandt und um Einsicht in die Akten des Verfahrens gebeten. Die Generalstaatsanwaltschaft hat bestätigt, ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt zu führen, das aus Anlass von Presseverlautbarungen eingeleitet worden sei und in dem wiedergegebene Behauptungen eines Opfers überprüft würden. Unser

¹³ RZ vom 01.02.2025, S. 4; <https://e-paper.volksfreund.de/webreader-v3/index.html#/1023791/2-3>.

¹⁴ <https://www.aufarbeitungskommission.bistum-trier.de/berichte/2023/index.html>, S. 10 ff.

¹⁵ Wie vor, S. 15 ff.

¹⁶ FA Kalender 2011.

¹⁷ RV vom 17.11.2023.

Einsichtsgesuch sei vorgemerkt. Es ist aber bisher nicht beschieden.¹⁸ Wir haben uns entschlossen, die Entscheidung nicht abzuwarten. Zum einen ist offen, ob unser Gesuch Erfolg hat und zum anderen ist ungewiss, wann die Einsicht erfolgen könnte und ob die Akten überhaupt für uns neue Erkenntnisse enthalten.

3 Recherchen Afrika

3.1 Nichtregierungsorganisationen

Im 3. Zwischenbericht¹⁹ haben wir unsere Bemühungen geschildert, mit Hilfe von Nichtregierungsorganisationen (NGO) in Afrika und in Deutschland agierenden Vereinen Kontakt zu Zeitzeugen und Betroffenen zu knüpfen. Rückmeldungen haben wir nicht erhalten.

3.2 Auswärtiges Amt (AA)

Wie berichtet²⁰, konnten wir unser Anliegen mit Referenten im AA erörtern, die uns Unterstützung zusagten. Wir waren so verblieben, dass unter Beteiligung weiterer Referate intern geprüft werde, ob eine allgemeine Einschätzung zur Lage der Missbrauchsoffer in Afrika, zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs von Jugendlichen und Kindern in Kirche und Gesellschaft und zu den Aussichten, auch mit Blick auf den Zeitablauf, noch Betroffene ausfindig zu machen, abgegeben werden könne. Hierzu war eine gemeinsame Besprechung in Berlin ins Auge gefasst und eine Rückmeldung des AA zugesagt worden.

Die Rückmeldung steht auch nach sechs Monaten aus. Unsere Erinnerung ist nicht beantwortet worden.²¹

3.3 Kirchliche Institutionen und Ansprechpartner

Über unsere Anfragen an die Bischofskonferenzen in den Ländern Togo und Kamerun und ihre Ergebnisse haben wir im 3. Zwischenbericht berichtet.²² Da trotz Erinnerungen keine weiteren Rückmeldungen erfolgten, haben wir uns bemüht, andere

¹⁸ FA Akteneinsicht Saarbrücken; UJS 10/23.

¹⁹ <https://www.aufarbeitungskommission.bistum-trier.de/berichte/2024/index.html>, S. 8.

²⁰ Wie vor, S.8.

²¹ FA Auswärtiges Amt, Datei 2025-01-07.

²² Dort S. 9.

Ansprechpersonen zu finden. Mit tatkräftiger Unterstützung des Leiters der Diözesanstelle Weltkirche-Weltmission des Erzbistums Köln und des Generalvikariats des Bistums Magdeburg haben wir unser Anliegen an verschiedene Personen in Togo und Kamerun herantragen können.

3.3.1 Togo

Ein vom Bistum Magdeburg seit 20 Jahren in Togo eingesetzter Priester, der zurzeit eine Pfarrei in Dédale betreut²³, hat sich bereitgefunden, einen Fragenkatalog zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Allgemeinen und durch Angehörige der Kirche im Besonderen in Togo zu beantworten. Nach seiner Einschätzung spielt Pädophilie im gesellschaftlichen Diskurs praktisch keine Rolle. Dies beruhe auf dem Umstand, dass Homosexualität stark tabuisiert sei und deshalb vollkommen verdrängt werde. Der Missbrauch von jungen Mädchen sei dagegen offenkundig, stoße allerdings nicht auf allgemeine Entrüstung, denn eheähnliche, polygame Verhältnisse zwischen älteren Männern mit jungen Mädchen seien der Kultur nicht fremd.

Vor diesem Hintergrund sei sexueller Missbrauch durch katholische Priester kein relevantes Thema. Es seien auch keine Fälle öffentlich bekannt geworden. Bemerkenswert sei in dem Zusammenhang eine wiedergegebene Äußerung eines Priesterkollegen, den unser Ansprechpartner wie folgt zitiert:

„Alle Priester unserer Diözese sind geschult bezüglich des Problems von sexuellem Missbrauch. Es sind eigentlich keine Fälle bei uns bekannt. Priester, die so etwas bei uns wagen zu tun, werden durch unseren Bischof automatisch beiseite genommen.“

Die Auskünfte lassen sich aus unserer Sicht so zusammenfassen, dass keine strukturierte Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in Togo stattfindet. Berichtet wird lediglich von einem in der Diözese eingerichteten „Komitee von drei eigentlich vertrauenswürdigen Priestern, das mit der Untersuchung von sexuellem Missbrauch beauftragt“ ist.

Alles in allem räumt der Priester dem Unterfangen, heute noch Betroffene eines von D. in Togo verübten Missbrauchs zu finden, keine Erfolgsaussichten ein.²⁴

²³ <https://www.bistum-magdeburg.de/aktuelles-termine/nachrichten/afrika-priester-ronald-kudla>.

²⁴ FA Ansprechpartner Togo, Datei 2025-02-05.

3.3.2 Kamerun

Zur weiteren Aufklärung in Afrika wandten wir uns an zwei katholische Diözesen in Kamerun, da D.s Afrika-Engagement dort begonnen hatte, er auch enge persönliche Kontakte zu Kirchenvertretern pflegte und sich mehrfach dort aufgehalten hatte.

Die erste und seinerzeit noch einzige Diözese in Kamerun war das Bistum Mbalmayo, mit dessen damaligen Bischof Etoga D. auch persönlich befreundet war.²⁵

1991 wurde ein zweites Bistum gegründet, das ursprünglich Diözese Sanglemine hieß, heute Diözese Ebolowa.²⁶

3.3.2.1 Bistum Mbalmayo

Unter Angabe des uns erteilten Auftrages, des Ermittlungszwecks und der bestehenden Erkenntnisse gegen D., namentlich auch seiner Bezüge zu Afrika, baten wir mit Schreiben vom 15.01.2025 um Hinweise, mit welchen kirchlichen Einrichtungen er zusammengearbeitet und zu welchen Würdenträgern er Kontakt hatte, sowie mögliche weitere Hinweise und Unterstützung. Dieses Schreiben wurde in englischer Übersetzung an das Bistum versandt, da Englisch (neben französisch) dort die Liturgiesprache ist.

Dem Schreiben war ein Zusatz in deutscher Sprache an den amtierenden Bischof Joseph Marie Ndi-Okalla beigefügt, der nach Erkenntnissen der Diözesanstelle Weltkirche-Weltmission des Erzbistums Köln die deutsche Sprache fließend beherrscht. Darin haben wir den Bischof um Mitteilung gebeten, ob in seinem Bistum Erkenntnisse über sexuelle Übergriffe D.s auf Jugendliche, Heranwachsende oder Erwachsene bestehen, sich möglicherweise geschädigte Personen hilfesuchend an das Bistum gewandt haben oder ob, gegebenenfalls welche, Institutionen bestehen, an die sich Hilfesuchende hätten wenden können.

Eine Antwort ist bis heute nicht eingegangen, ebenso wenig auf unser Erinnerungsschreiben vom 19.02.2025.

²⁵ Erster Zwischenbericht, S. 13, Zweiter Zwischenbericht, S.36

²⁶ <https://catholic-hierarchy.org/diocese/debol.html>

3.3.2.2 Bistum Ebolowa

Mit diesem Bistum setzten wir uns mit Schreiben gleichen Inhalts und gleicher Versanddaten in Verbindung. An den Diözesanbischof Mbarga, der in Fulda Theologie studiert und promoviert hat und zudem „Protektor“ der CV-Afrika-Hilfe²⁷ ist, mithin fließend Deutsch spricht, haben wir dieselben Fragen gerichtet wie an den Bischof von Mbalmayo.

Auch hier blieb das Ersts Schreiben vom 15.01.2025 und die Erinnerung vom 19.02.2025 bis heute unbeantwortet. Mit einer Antwort dürfte auch nicht mehr zu rechnen sein:

Bischof Mbarga hatte im November 2024 auf der Rückreise von einer Synode im Vatikan in Köln Station gemacht, weil das Erzbistum Köln die Ausbildung zweier Theologiestudenten aus Kamerun zu Priestern finanziert. Bei diesem Besuch gab er dem Domradio Köln ein Interview. Darin war ihm u.a. folgende Frage gestellt worden:

„Sie haben an der Welta synode in Rom teilgenommen und dort gehört, was für Themen den deutschsprachigen Teilnehmern wichtig sind. Beispielsweise Rechte von Frauen, Mitwirkung von Laien, Umgang mit gelebter Homosexualität, was von der Kirche auch als Sünde bezeichnet wird. Welche Themen brennen der Kirche in Kamerun unter den Nägeln?“

Antwort:

„Ich komme gerade von Rom, von der Welta synode, wo ich meine Heimat Kamerun vertreten habe. Ich bin begeistert von der Arbeit, die wir dort geleistet haben. Es war nicht nur Arbeit. Wir haben miteinander gebetet, mit dem Papst, den Mitbrüdern, den Kardinälen, Priestern und Laien. Wir haben mit dem Gebet begonnen, dann miteinander gesprochen, zugehört. Dadurch konnten wir erfahren, was heute eigentlich wichtig für die Kirche ist. Es wurden alle Probleme auf den Tisch gebracht und wir haben den Heiligen Geist gefragt, was wir machen sollen.“²⁸

3.3.2.3 Afrique future

Die NGO „AFRIQUE FUTURE“ hat sich vorrangig den Kampf gegen die Armut in Afrika, vor allem in Kamerun, zur Aufgabe gemacht.²⁹ Die Arbeit der Organisation wird

²⁷ <https://www.cvafrukahilfe.de/synapsecore.php?id=page&id2=1443446981-120000>

²⁸ <https://www.domradio.de/artikel/kameruner-bischof-wuenscht-austausch-mit-deutschen-kath>.

²⁹ <https://www.afriquefuture.org/de/accueil/>.

von drei Vereinen in Deutschland, Frankreich und Kanada unterstützt. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt auf der Förderung von Projekten der Verkehrsinfrastruktur, der Gesundheitsversorgung und schließlich der Bildung.³⁰ Auch wenn damit Fragen des Opferschutzes nicht im Fokus der Aktivitäten stehen, haben wir auf Empfehlung des Erzbistums Köln gleichwohl versucht, mit der Organisation in Kamerun Kontakt aufzunehmen, weil sie nach eigener Darstellung seit mehr als 30 Jahren im engen Austausch mit der Bevölkerung steht. Sie sollte daher zu einer fundierten Einschätzung des Ausmaßes des sexuellen Missbrauchs an Jugendlichen und seiner Aufarbeitung in Kamerun in der Lage sein. Leider ist unsere Anfrage trotz Erinnerung nicht beantwortet worden.³¹

3.4 Allgemeines zur Aufarbeitung des Missbrauchs in Afrika

Wir hatten bereits in unserem ersten Zwischenbericht darauf hingewiesen, dass Homophobie in der weit überwiegenden Zahl der Staaten Afrikas allgemeiner gesellschaftlicher Konsens ist und Homosexualität verbreitet mit nicht selten drakonischen Strafen bedroht wird.³² Die damit verbundene Befürchtung, vor diesem Hintergrund werde es schwierig, Personen zu finden, die bereit sind, über von ihnen erduldete sexuell motivierte Übergriffe zu berichten, hat sich – wie dargestellt - leider bestätigt. Da die Betroffenen neben dem erlittenen Unrecht im schlimmsten Fall strafrechtliche Verfolgung, zumindest aber ihre gesellschaftliche Ächtung befürchten müssen, schließt sich zu ihrem Schutz eine offensive Suche aus.

Unsere Befürchtung wird zum einen durch die unter 3.3.1 referierten Beobachtungen aus Togo untermauert. Sie findet ihre Bestätigung zum anderen in zahlreichen Verlautbarungen und Veröffentlichungen aus der jüngeren Zeit:

Zuletzt erlangten wissenschaftliche Studien³³ einer Psychologin am Institute for Anthropology: Interdisciplinary Studies on Human Dignity and Care der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom über den Missbrauch katholischer Ordensschwwestern öffentliche Aufmerksamkeit. Ihre Dissertation ist unlängst auch in Deutsch

³⁰ <https://www.afriquefuture.org/de/nos-actions/>.

³¹ FA Afrique Future

³² <https://www.aufarbeitungskommission.bistum-trier.de/berichte/2023/index.html>, S. 16 m.w.N.

³³ Mary Lembo, Stimmen der Zeit, 2023, 415 ff.

erschienen.³⁴ Die Autorin legt dar, dass sexueller Missbrauch und andere Gewalt an vulnerablen Personen in Afrika zwar „Realität“ seien.³⁵ Namentlich die gesellschaftliche Tabuisierung der Sexualität verhindere aber die Thematisierung und erst recht die Aufarbeitung des Missbrauchs in der katholischen Kirche.

Auch wenn sich die Forschungen auf katholische Ordensschwestern bezogen, dürften die Ergebnisse auf den gleichgeschlechtlichen sexuellen Missbrauch übertragbar sein. Dies bestätigen die Darlegungen von Zollner und Pollitt³⁶, die ebenfalls davon ausgehen, dass der sexuelle Missbrauch durch Angehörige der katholischen Kirche in Afrika verbreitete Realität sei, der Umgang damit werde aber gleichwohl tabuisiert und verschwiegen. Deshalb gebe es nur sehr wenige öffentlich bekannte Fälle und Anschuldigungen gegen Kleriker, Ordensleute oder Kirchenpersonal. Die Opfer befürchteten, weiter viktimisiert oder sogar selbst für den Missbrauch verantwortlich gemacht zu werden.³⁷ Die Autoren beobachten zwar, dass es im Anschluss an das vaterikanische Gipfeltreffen zum Kinderschutz im Februar 2019³⁸, an dem die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen und die Oberen der Ordenskongregationen teilnahmen, zu konkreten rechtlichen Änderungen gekommen sei. Inzwischen seien zudem von Bischofskonferenzen oder Ordensoberen Leitlinien erstellt worden, die Verfahren festlegten, wie sie auch in anderen Teilen der Weltkirche zu finden seien. Diözesen hätten entsprechende Gremien eingerichtet und Ansprechpersonen für die Meldung von Missbrauchsfällen benannt. In der jüngsten Zeit seien insoweit Fortschritte erzielt worden, als Fälle nicht mehr „grundsätzlich unter den Teppich gekehrt“, sondern weiterverfolgt und untersucht würden. Die Autoren konstatieren aber auch, dass die „Regeln oft nur auf dem Papier“ gälten.³⁹

Die mitschwingende Skepsis erscheint nicht unberechtigt. So wird der frühere Vorsitzende der kamerunischen Bischofskonferenz mit folgendem Satz aus einem Interview aus dem Jahre 2019 zitiert: „Ich habe den Eindruck, dass man dieses Problem übertrieben hat“.⁴⁰ Die Äußerung ist aus Sicht von Insidern ein – weiterer – Beleg für die Annahme, dass Afrika in Sachen Kinderschutz „hinterherhinke“. Der Rektor des

³⁴ <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/missbrauch-ordensfrauen-priester-afrika-katharinenschwester-missio-studie>.

³⁵ Lembo aaO, S. 416.

³⁶ Hans Zollner, Russell Pollitt, Ein langer Kampf, Herder Korrespondenz 2021, S. 45 ff.

³⁷ Zollner/Pollitt aaO, S. 46.

³⁸ Vgl. z.B.: <https://www.domradio.de/artikel/missbrauchsaufarbeitung-afrika-bleibt-schwierig>

³⁹ Zollner/Pollitt aaO, S. 47.

⁴⁰ <https://www.deutschlandfunk.de/missbrauch-in-kamerun-die-priester-und-der-sex-100.html>.

St. Ignatius College Chishawasha der katholischen Erzdiözese von Harare (Simbabwe) spricht deshalb von einem „Gefühl von allgemeiner Angst, Scham und Protektionismus, verwoben mit einem gewissen Klerikalismus“.⁴¹ Eine umfassende Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche in Afrika sei daher nicht zu erwarten.⁴²

4 Fazit

Der im Ergebnis ernüchternde Befund spiegelt die aktuelle Lage zum sexuellen Missbrauch durch Kirchenangehörige in Afrika und dessen Aufarbeitung wider. Innerhalb der Kirche Afrikas scheint der Missbrauch zwar als eine Tatsache anerkannt zu werden. Von einer umfassenden flächendeckenden Aufarbeitung ist die Kirche aber noch meilenweit entfernt. Anhaltspunkte, dass es außerhalb der kirchlichen Strukturen in der afrikanischen Zivilgesellschaft Institutionen oder Organisationen gibt, die sich Betroffener annimmt, sind ebenfalls nicht erkennbar.

Die von D. mutmaßlich in Afrika verübten Taten liegen zudem viele Jahre bis Jahrzehnte zurück. Es ist aus unserer Sicht daher praktisch ausgeschlossen, heute noch Betroffene in Afrika ausfindig zu machen. In weiteren Recherchen sehen wir deshalb keinen Sinn.

⁴¹ <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2021-05/kinderschutz-afrika-klerikalismus-patriarchat-missbrauch-jesuit.html>.

⁴² <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2021-11/afrika-frankreich-orden-missbrauch-priester-frauen-kirche.html>.